

Wie packt man's an

Weidemanagement am Beispiel der Weitalm

Im Rahmen des Almlehrkurses berichtete Christian Tegethoff, Almfachberater am AELF Rosenheim über langjährige Weidemanagementmaßnahmen auf der Weitalm. Genau, aufmerksame Leser werden es bemerkt haben: die Weitalm am Hochgern liegt gar nicht im Landkreis Rosenheim, sondern gehört ins Traunsteiner Gäu! Aber das ist schnell erklärt, denn Tegethoff, beheimatet in Unterwössen, nennt die Weitalm sein zweites Zuhause. Seit frühester Kindheit ist er dort oben unterwegs und seit etwa 15 Jahren unterstützt er die vier Unterwössener Bauern bei der Bewirtschaftung ihrer Alm, die auch 2021 Ziel der Hauptalmbegehung war. Viele Maßnahmen, die zur Verbesserung des Weidemanagements und somit auch der Weidefläche beitragen, wurden seither umgesetzt und waren Thema seines Vortrags.

„Jede Maßnahme ist immer nur so gut, wie deren Umsetzung und Folgemanagement“, so Tegethoff einleitend. „Es ist deshalb wichtig, sich im Vorfeld Gedanken über die zukünftige Bewirtschaftung der Alm zu machen und an was es da alles zu denken gilt!“

Der Klimawandel hat auch auf die Almbewirtschaftung große Auswirkungen. Die Vegetation beginnt um zwei bis drei Wochen früher. Durch den Anstieg der Durchschnittstemperatur in den letzten Jahrzehnten um ca. 1,6 Grad Celsius in Verbindung mit gleichbleibenden Niederschlägen (abgesehen von der jährlich wechselnden Niederschlagsverteilung) kommt es zu einem deutlich höheren Futterertrag auf den Almweiden. Die genannten Änderungen in Verbindung mit einer fehlenden Anpassung des Weidemanagements haben dazu geführt, dass

seit 2008 ein Verlust von über 1.850 ha Almweidefläche zu verzeichnen ist. Deshalb ist es so wichtig, sich über das Weidemanagement auf seiner eigenen Alm Gedanken zu machen, damit diese wertvollen Weideflächen langfristig durch das Weidevieh offen gehalten werden.

Vier Schritte zum Erfolg

Erster Schritt ist die Bestandsaufnahme der aktuellen Situation. Ist die Alm gut ausgegrast? Gibt es Bereiche die verbuschen oder verunkrauten? Gibt es Bereiche die übernutzt sind? Verbleibt im Herbst viel überständiges Futter auf der Weide? Sind wir rechtzeitig mit dem Auftrieb dran oder haben wir ausreichend Vieh auf der Alm? Dies sind nur einige Fragen, die im Vorfeld erhoben und selbstkritisch beantwortet werden müssen.

Sollen Flächen wieder freigestellt werden, egal ob durch Schwenden oder Roden, so ist in jedem Fall zu prüfen, ob der neu entstehende Futteraufwuchs auch nachhaltig genutzt werden kann. Ohne ausreichend Vieh, das die Flächen zukünftig freihalten muss, macht der Ein-

satz vieler erforderlicher Arbeitsstunden ansonsten keinen Sinn.

Zweiter Schritt ist die Beurteilung des Geländes. Bevor neue Koppeln angelegt werden ist es notwendig, sich über das Gelände Gedanken zu machen. Ideal wären 3-4 Koppeln. Die Größe der Koppeln sollte in etwa identisch sein, um einen gleichmäßigen Umtrieb gewährleisten zu können. Dies kann jedoch von Alm zu Alm etwas variieren.

Die Zaunanlagen sollten so angelegt werden, dass sie wenig Aufwand beim Unterhalt machen. Lawenstriche etc. sind zu berücksichtigen. Die Zaunführung sollte nach Möglichkeit hangparallel verlaufen, um Trittschäden entlang der Zäune zu vermeiden. Voraussetzung für das Koppeln ist jedoch, dass in jeder Koppel mindestens eine, besser mehrere Tränken zur Verfügung stehen; andernfalls muss man sich Gedanken machen, wie zusätzliche Wasserstellen angelegt werden können. Gut verteilte Tränkemöglichkeiten führen dazu, dass sich die Tiere auf der gesamten Fläche verteilen und nicht nur die Bereiche um die Tränke gut abweiden. Zudem dienen ausreichend dimensionierte Tränken als Was-

Kennzahlen zum Weidemanagement

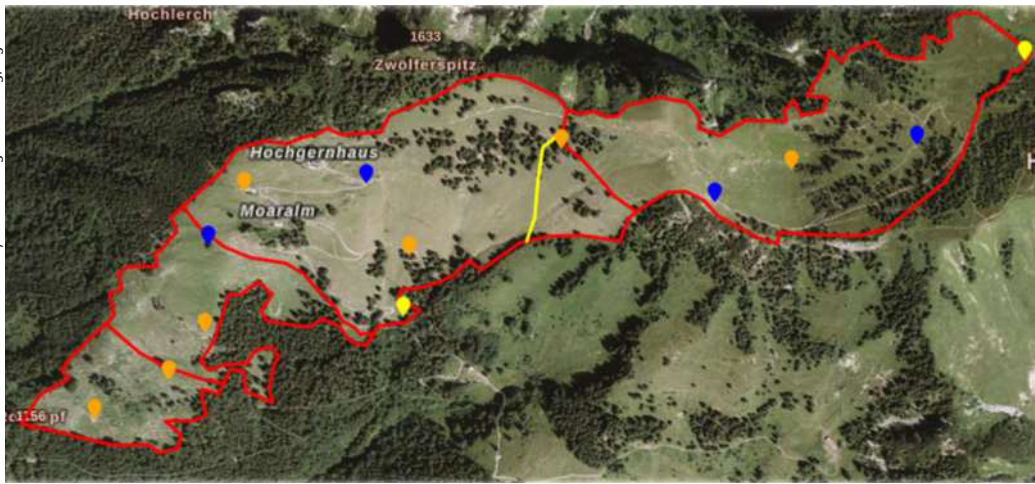
	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Weidetage	6238	6410	7520	8154	5934	8171	8400
Tierzahl insg.	59	59	72	72	58	68	76
erster Auftrieb	01. Jun	06. Jun	07. Jun	23. Mai	03. Jun	23. Mai	24. Mai
spätester Abtrieb	11. Okt	12. Okt	22. Okt	21. Okt	20. Okt	11. Okt	03. Okt
Futterertrag dt TM/ha	17,45	18,53	22,3	23,4	17,92	23,98	25,42

Tabelle: Christian Tegethoff

Die Flächen der Weitalm erstrecken sich von 1150 m bis zum Gipfel des Hochgern auf über 1700 m Höhe.



Foto: Hans Schwaiger



Der aktuelle Stand des Weidemanagements auf der Weitalm umfasst vier Koppeln (rot), für 2023 wird eine fünfte geschaffen (gelbe Linie). Die ursprünglich vier Tränken (blau) wurden um sieben weitere (orange) ergänzt, zwei weitere (gelb) sind in Planung.

serspeicher für die trockenen Sommermonate.

Für Schritt zwei gilt grundsätzlich, dass es immer besser ist, sich im Vorfeld Gedanken zu machen, als sich jahrelang über einen falsch gesetzten Zaun zu ärgern, den man letztendlich dann trotzdem nicht mehr versetzt.

Erst im dritten Schritt folgt dann die konkrete Umsetzung. Dass hierbei im Vorfeld auch mögliche behördliche Genehmigungen eingeholt werden müssen oder Förderanträge gestellt werden können, versteht sich von selbst. Neben der Anlage von Koppeln und Tränkestellen gehört zu den Stellschrauben des standortangepassten Weidemanagements auch die Wahl des rechtzeitigen Auftriebstermines. Ein zu später Auftrieb führt zu einem Überangebot an Futter und somit zu einem selektiven Fressverhalten der Tiere, da das Futter schnell zu alt wird. Gleiches gilt für die entsprechende Auftriebszahl. Werden zu wenig Tiere aufgetrieben, übersteigt das Futterangebot den Futterverzehr. Das Ergebnis ist eine ungleich abgefressene Weide mit Futterresten, die bis zum Herbst nicht mehr vom Vieh gefressen werden und über die Jahre mit Zwergsträuchern oder Fichtenanflug verbuschen und als Förderfläche verloren gehen.

Nach der Umsetzung ist jedoch noch lange nicht Schluss. Es versteht sich von selbst, in den Folgejahren stetig zu kontrollieren, ob die Ergebnisse den Zielvorgaben entsprechen. Dies wäre dann

der vierte Schritt. Die genaue Beobachtung der Fläche zeigt bestens, ob nachjustiert werden muss. Koppelanzahl, Koppelgröße, Auftriebszahlen und -zeiten sind hier die Stellschrauben.

Eigentlich müsste man auch noch den sehr wichtigen Schritt fünf ergänzen, der da hieß Ausdauer. Denn Pläne und Ziele sind das eine, die Natur und andere Unwägbarkeiten das andere. Nicht immer klappt alles wie am Schnürchen, manchmal selbstverschuldet, manchmal durch die Witterung. Hier darf man nicht resignieren, sondern muss dann eben das nächste Almjahr als neue Chance sehen.

Auf der Weitalm

Die oben angeführten Schritte wurden über mehrere Jahre auch auf der Weitalm umgesetzt. Nachdem feststand, dass die Almbauern ausreichend Vieh liefern können oder ansonsten Pensionsvieh aufnehmen werden, wurde sogar für einen Teilbereich der Alm ein Rodungsantrag gestellt und mit hohem Arbeitseinsatz alte, verlorene Weideflächen für die Tiere wieder nutzbar gemacht. Die Almfläche wurde so von 38 auf 42 Hektar Lichtweide erweitert. Durch Schaffung neuer Tränkestellen gelang es, die Anzahl der Koppeln von früher 2 auf nun 4-5 Stück zu erhöhen. Weiterhin wurden sieben neue Tränkestellen eingerichtet, wodurch sich das Vieh in den einzelnen Koppeln nun besser verteilt

und auch die Randbereiche abgeweidet werden. Durch die Tränken können knapp 4.000 Liter Wasser zusätzlich gesammelt werden. Das Speichervolumen der Wasserleitungen kommt ergänzend hinzu.

In Verbindung mit dem rechtzeitigen Auftrieb und einer entsprechend großen Schar an Rindern übernimmt jetzt das Weidevieh selbst die meisten Pflegearbeiten. Hier muss stets ein Gleichgewicht gefunden werden, denn es kann nur so viel Weidefläche freigehalten werden, wie das Vieh frisst.

Gleichzeitig wurde ein Großteil der Alm auf Elektrozaunung umgestellt, „ein hoher Aufwand“ so Tegethoff, „der sich aber jetzt als Segen erweist, da die alljährlichen Zaunarbeiten im Frühjahr und Herbst deutlich schneller erledigt sind“. Nachjustierungen wird es immer geben, doch in Summe hat sich die Weitalm durch viele große und kleine Maßnahmen jetzt schon nahe an ihr individuelles Optimum herangetastet.

Dass der Aufwand Früchte trägt, zeigen die Kennzahlen: Die Weidetage der aufgetriebenen Tiere haben sich im Zeitraum von 2015 bis 2021 um 2200 Tage erhöht und der genutzte Futterertrag von 17,45 dt TM /ha auf 25,42 dt TM/ha gesteigert (Tabelle Seite 10). Den Ausschlag nach unten im Jahr 2019 wird je Almbewirtschafter selbst noch in guter Erinnerung haben. In diesem Jahr führte der extrem schneereiche Winter zu späteren Auftriebszeiten, da die Almen gar nicht früher erreichbar waren. Zusätzlich floss überdurchschnittlich viel Zeit in den Wiederaufbau der Weidezäune, denen der schneereiche Winter gewaltig zugesetzt hatte.

Potenzial ausschöpfen

Wichtig zu erwähnen ist abschließend, dass die Almflächen bei oben beschriebener Nutzung nicht intensiviert werden, sondern lediglich das natürliche Ertragspotenzial ausgeschöpft wird. Eine externe Düngung erfolgt nicht. Durch ein ausgeklügeltes Weidemanagement gibt es somit keine bzw. kaum mehr über- oder unternutzte Bereiche. Das Ergebnis sind naturschutzfachlich wertvolle, gut ausgegraste Magerrasenweiden, welche einer Kontrolle ohne Sorge standhalten.

Ein Erfolg für die vier Almbewirtschafter, Martin Nieß, Florian Schubeck, Stefan Loider und Peter Zeininger, die Christian Tegethoff freie Hand lassen und ihn tatkräftig unterstützen, um das Weidemanagement auf der Weitalm auch weiterhin stetig zu optimieren.

**Christian Tegethoff
Susanne Krapfl**

— Anzeige

HANGLANDWIRTSCHAFT

**BIS ZU 25%
STAATLICHE FÖRDERUNG**

**MAT
MOTORLAND**

Zirndorfer Straße 7
84478 Waldkraiburg
info@matgmbh.com

Das gesamte Steilhangprogramm

brielmaier

GERÄTETRÄGER
ANBAUGERÄTE
STACHELWALZEN

nähere Infos unter
www.matgmbh.com
oder telefonisch unter
08638 9441-21

Gut beraten!